FISCHERVEREIN FORELLE

WIR STELLEN UNS VOR

Geschichtliches über den Verein:

Der Fischerverein Forelle wurde 1952 in der Gaststätte „Zum Ochsen“ in Hettenleidelheim gegründet.

Jubiläumsfoto der Gründungsmitglieder:



Quellen: unbekannt

Der damalige Gesamtverein:



Aktueller Vorstand 2025:

1er Vorsitzender:	Thomas Hanisch
2er Vorsitzender:	Alexander Mappes
Schriftführer: (kommissarisch)	Matthias Kaukel
Kassenwart:	Klaus Trümper
Gerätewart:	Waldemar Hubert
Gerätewart:	Willi Reich
Gewässerwart:	Thomas Parthy
Gewässerwart: (kommissarisch)	Alexander Mappes
Jugend und Carstingwart:	Mariusz Ciszek
Beisitzer:	Bertram Bohn
	Meik Wendel
	Vitalie Balabanow
	Christian Blum

Geschichtliches über den Verein:

Von dem ehemaligen „Häuschen“ und seiner Bestimmung ist nicht mehr viel zu erahnen. Einst war der Bau Teil des Bestandes der Bergbauregion und wurde in dieser Zeit zur Auszahlung der Zeche (Löhne) genutzt, bevor es in den Besitz des FVF überging. Immer wieder wurden Umbauten und Modernisierungen vorgenommen. Zuletzt erst kürzlich die komplette Renovierung des Gastraumbereiches.

Richtfest nach Umbau 1980



Vereinsheim ca. 1985 noch mit Terrasse



Vereinsheim 2024 (noch ohne Photovoltaik)



Angeln früher/ Angeln heute:



Quelle: Horst Roudensky



Jürgen Grünewald und Sohn
1980 mit einem Hecht
92cm, 13 Pfund.



Ansitzangeln



Fliegenfischen für Jugendliche/Erwachsene

Quellen: Alexander Mappes



Namensgebung der Erdekaut:

Die Erdekaut, seit 2008 auch Erlebnislandschaft Erdekaut,
ist ein Landschaftsschutzgebiet im nordöstlichen Pfälzerwald. (Rheinland Pfalz)
Der Begriff „Erdekaut“ stammt aus einer Zeit, in der die verschiedenen Tonarten noch „Erden“ genannt wurden.
Im 18. Jahrhundert bezeichnete man die halbfetten „Töpfertone“ als „Häfnererden“.
Bei den Tonen aus der Region Eisenberg und Hettenleidelheim handelt es sich jedoch nicht um reine Töpfertone. Um für die Keramikherstellung geeignet zu sein, werden sie mit Tonen aus dem Westerwald und dem Kannenbäckerland gemischt.
Die Tone wurden bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Spaten abgebaut und mit Eimern und Weidenkörben transportiert. Zur damaligen Zeit reichte es im Raum Hettenleidelheim, die oberste Schicht Erde abzutragen, um an die Tonschichten zu kommen. Im ganzen Gebiet entstanden Bodenvertiefungen und Löcher (sogenannte Pingen).
Diese Gruben wurden im allgemeinen Sprachgebrauch als „Kauten“ bezeichnet.
Die Arbeiter, die den Ton abbauten, wurden im 18. Jahrhundert „Erdegräber“ genannt.
Aus diesen Begriffen bildete sich das zusammengesetzte Wort Erdekaut.
Im Pfälzischen Wörterbuch wird auf „Ton-erde“ verwiesen.
„Dozumals henn mer beisamme in de Erdekaut g'schafft“ (woerterbuchnetz.de).

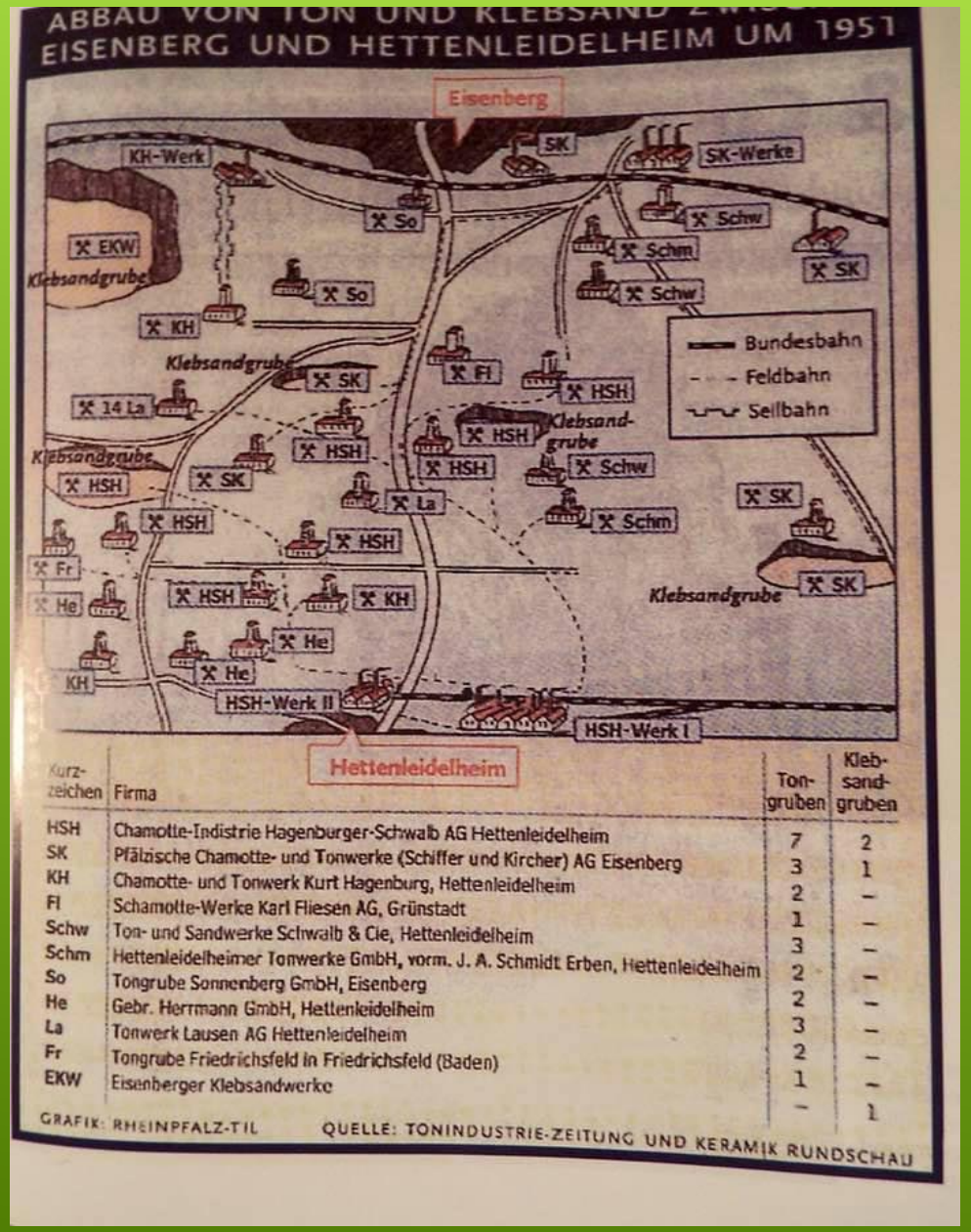
Geschichte nach dem Abbau

Die gewachsene Landschaft der „Erdekaut“ ist durch die frühere Nutzung als Abbauort von Tonerden und Klebsand geprägt. Im Jahr 1951 existierten in der Erdekaut etwa 30 Tongruben, die letzte Grube in diesem Gebiet wurde im Jahr 1996 stillgelegt. Nach Ende des Abbaus eroberte sich die Natur die Fläche zurück und es entstand eine einmalige Naturlandschaft. Pionierbaumarten wie Birken, Kiefern und Robinien besiedelten das Gebiet. Weitere Arten wie Ginster, Brombeeren, Königskerzen folgten. Als Bergbaufolgelandschaft war die Fläche sehr artenreich und bot einen Lebensraum für besondere Tier- und Pflanzenarten. Insgesamt sind im Landschaftsschutzgebiet Erdekaut etwa 40 bis 60 Prozent der in Rheinland-Pfalz vorkommenden Pflanzen beheimatet. Das Potenzial der Bergbaufolgelandschaft wurde erkannt und als zu wertvoll befunden, um es der zunehmenden Verwilderung zu überlassen.

Im Jahr 2003 wurde zwischen den Kommunen Eisenberg und Hettenleidelheim der „Zweckverband Erdekaut“ gegründet. Ein Teil der lange sich selbst überlassenen Landschaft sollte als Erlebnislandschaft zugänglich gemacht werden. Mit finanziellen Mitteln des Landes und der beiden Gemeinden Eisenberg und Hettenleidelheim wurde dies ermöglicht. Für die Entstehung neuer Kleinbiotope musste zunächst ein Teil der dicht wuchernden Vegetation entfernt werden. Im Jahr 2008 konnten mehr als zehn Hektar der Erdekaut, die insgesamt ca. 61 Hektar umfasst, als Erlebnislandschaft eröffnet werden. Heute erinnert nur noch wenig an die ehemalige Bergbaunutzung der Erdekaut.

Quelle: www.kuladig.de

Übersicht der Gruben um1951



Kurzzeichen	Firma	Tongruben	Klebsandgruben
HSH	Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb AG Hettenleidelheim	7	2
SK	Pfälzische Chamotte- und Tonwerke (Schiffer und Kircher) AG Eisenberg	3	1
KH	Chamotte- und Tonwerk Kurt Hagenburg, Hettenleidelheim	2	–
Fl	Schamotte-Werke Karl Fliesen AG, Grünstadt	1	–
Schw	Ton- und Sandwerke Schwalb & Cie, Hettenleidelheim	3	–
Schm	Hettenleidelheimer Tonwerke GmbH, vorm. J. A. Schmidt Erben, Hettenleidelheim	2	–
So	Tongrube Sonnenberg GmbH, Eisenberg	2	–
He	Gebr. Herrmann GmbH, Hettenleidelheim	3	–
La	Tonwerk Lausen AG Hettenleidelheim	2	–
Fr	Tongrube Friedrichsfeld in Friedrichsfeld (Baden)	1	–
EKW	Eisenberger Klebsandwerke	–	1

GRAFIK: RHEINPFALZ-TIL QUELLE: TONINDUSTRIE-ZEITUNG UND KERAMIK RUNDSCHAU

Schamottwerk Eisenberg 1920



Quelle: Alexander Mappes

Ansicht Richtung Hettenleidelheim Früher und heute:

Vereinsheim „An der B47“



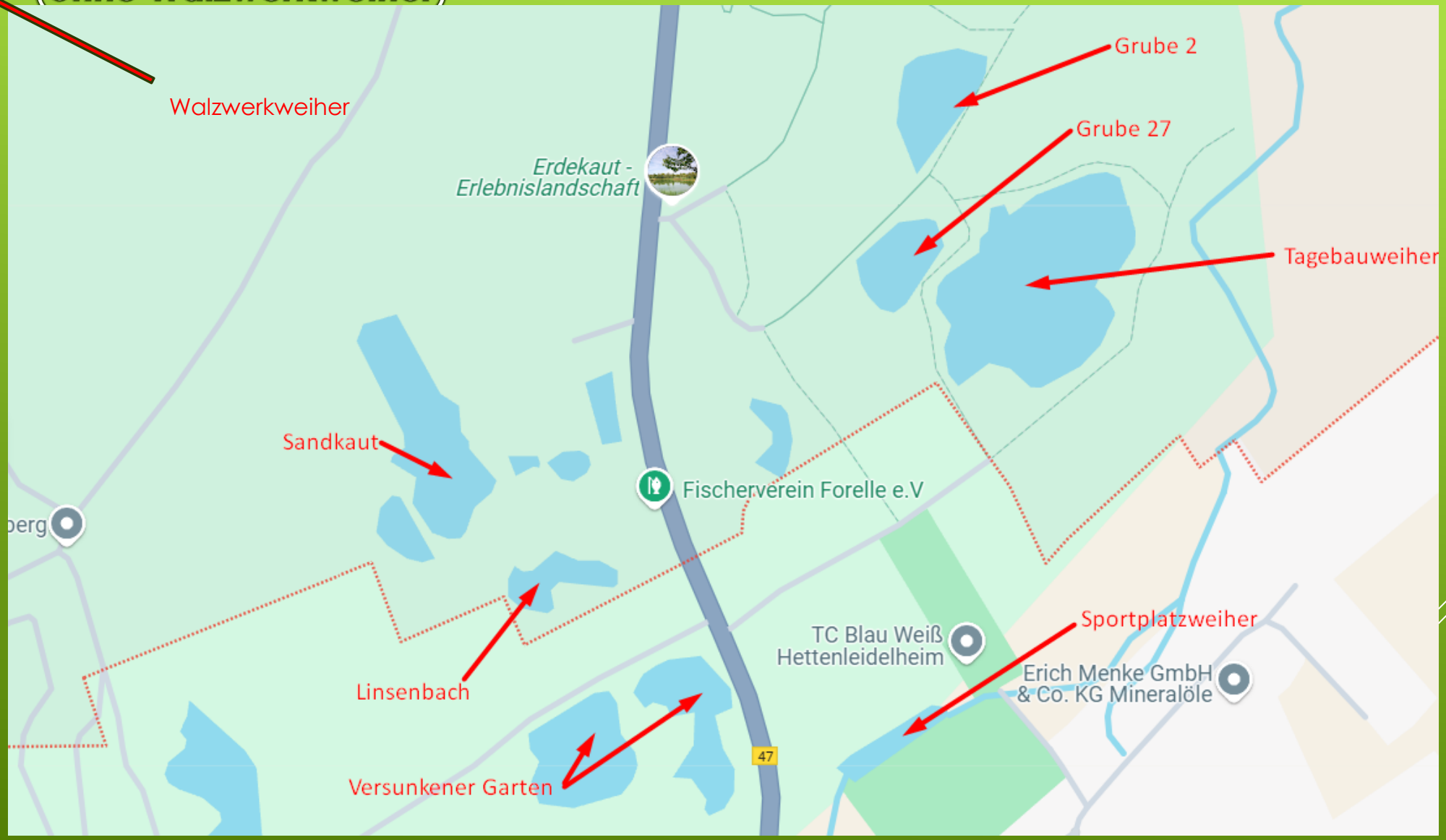
Quelle: Florian Luge



Quelle: Host Roudensky

Die Wasserflächen als Gesamtübersicht:

(ohne Walzwerkweiher)



Quelle: Google Maps

Tagebauweiher:

Der Tagebauweiher ist, wie der Name schon vermuten lässt, eine oberirdische Abraumstelle für Ton und Klebsand gewesen und erstreckt sich über eine Fläche von ca 2,29ha. Er weist unterschiedliche Wassertiefen auf und ist bis zu 9m tief.
Der bisher größte gefangene Hecht der Vereinsgeschichte wurde hier von Willi Held gefangen. Er hatte eine Länge von 1,27m und wog 16KG.



Quelle: Florian Luge



Quelle: Harry Held

Grube 2:

Das Gewässer erhielt seinen Namen von der Grube, die einst hier gestanden hat. Nach dem Abriss und Einbrüchen der Stollen füllte sich dieser Bereich mit Grundwasser. Wir erreichen hier teilweise Wassertiefen von bis zu 4m. Auf dem Gemälde im linken Vordergrund die Grube Riegelstein und rechts die Grube 2. (Hans Werner 1986)





Quelle: Hans Werner

Quelle: Florian Luge

Grube 27:

Ebenfalls wie bei der Grube 2 handelt es sich hier um einen Grubenbereich, der nach dem Rückbau der Grube einsackte und sich mit Grundwasser füllte.
Der Farbunterschied zum unten angrenzenden Tagebau Weiher ist klar zu erkennen.



Quelle: Florian Luge

Grube Riegelstein 2024:

Die ehemalige Abraumkaut hat sich über Jahre zum Weiher entwickelt und erstreckt sich über eine Fläche von ca. 400m² bei einer Wassertiefe von maximal 1,2m.
Das Gewässer ist nicht Bestandteil des FV Forelle, darf aber beangelt werden.



Quelle: Florian Luge

Grube Riegelstein damals:



Sie war in den Jahren von 1920 bis 1996 in Betrieb. Der Förderturm der Grube wurde von der Stadt Eisenberg erworben und in ein Bergbaumuseum umgewandelt.

http://www.vg-eisenberg.de/freizeit-tourismus/museen/grubenmuseum/

Quelle: Horst Roudensky



Linsenbach:

Die Linsenbach ist ein Oberflächenweiher, der regelmäßig aus dem Versunkenen Garten mit Wasser versorgt wird.
Am Fuße des Vereinsheimes gelegen, erstreckt er sich über eine ca. 0,25ha große Wasserfläche und ist im Tiefenbereich bis zu 2,5m tief.
Aufgrund von Verlandung wurde mit Hilfe von 2 Raupen der Bundeswehr schon einmal in den 80er Jahren versucht, die Wassertiefe durch Abschieben zu erhöhen. Dies misslang aber auf Grund der enormen Massen an Schlamm und wurde später mit einem geeigneten Langarmbagger zu Ende gebracht.
Auch dieses Gewässer ist für Überraschungen gut. So fing Fritz Scherr in den 80ern Jahren einen stattlichen Hecht von ca 1,10m.



Quelle: Alexander Mappes

Quelle: Florian Luge

Sandkaut 2024:

Auch dieser Name verrät, dass dieser See früher eine Kaut zum oberirdischen Sandabraum war. Im linken Bildbereich weist er eine Tiefe von bis zu 4,5m auf.
Der See diente damals als Absetzbecken für das Grubenwasser, bevor es abgeleitet werden konnte.



Quelle: Florian Luge

Sandkaut früher:

Lange wurde der Weiher bei der hiesigen Bevölkerung auch als Schwimmbad benutz. Die „Grube 7“ am oberen Ende des Sees war, neben der Grube Riegelstein, eine der am längsten in Betrieb gewesenen Gruben. Sie wurde erst in den späten 1990ern stillgelegt und abgerissen. Auf dem Gemälde von Hans Werner die Grube 7 (links) und die Grube 15 (rechts).

Quelle: Horst Roudensky







Quelle: Hans Werner

Versunkener Garten:

Die Grube im Abschnitt der „Versunkenen Gärten“ wurde als erstes aufgegeben, da immer wieder vermehrt Grundwasser in die Stollen eindrang. Der Name entstand, da die Obstgärten die hier angelegt waren absackten und nur noch die Bäume aus dem Wasser ragten.



Der Bereich besteht hauptsächlich aus Flachwasser mit vereinzelten tieferen Gumpen. Das Grundwasser ist Speisepunkt für fast alle Seen des Vereines.

Quelle: Florian Fuge

Sportplatzweiher:

Hierbei geht es um eine Wasserfläche, die seit langer Zeit vom FV Forelle gepachtet wurde. Leider ist dieser See seit einiger Zeit vom Land RLP als Rückhaltebecken für die Oberflächenentwässerung der Region genutzt worden. Dies spiegelt sich auch in der Wasserqualität wider. Daher wird das Gewässer auch nur minimal bewirtschaftet und nicht mehr mit Fisch besetz. Zu erreichen ist er von Seiten der Tennisanlage. Das Angeln ist natürlich immer noch erlaubt, vom Verzehr der Fische wird aber Aufgrund hoher Belastung von Sulfiden und Nitraten abgeraten.



Quelle: Google Maps

Walzwerkweiher (Steinborn)/Eisbach:

Der Walzwerkweiher war lang Zeit im Besitz des Barons von Gienanth und wurde in den 1980ern unter der Leitung von einem ehemaligen Vorstand zuerst gepachtet und einige Jahre später vom FV erworben. Er diente lange Zeit nur als Zuchtweiher und war für den Angelbetrieb gesperrt. Das anliegende Teilstück des „Eisbaches“ wird seit einigen Jahren vom Verein im Rahmen einer „Bachpatenschaft“ gepachtet.



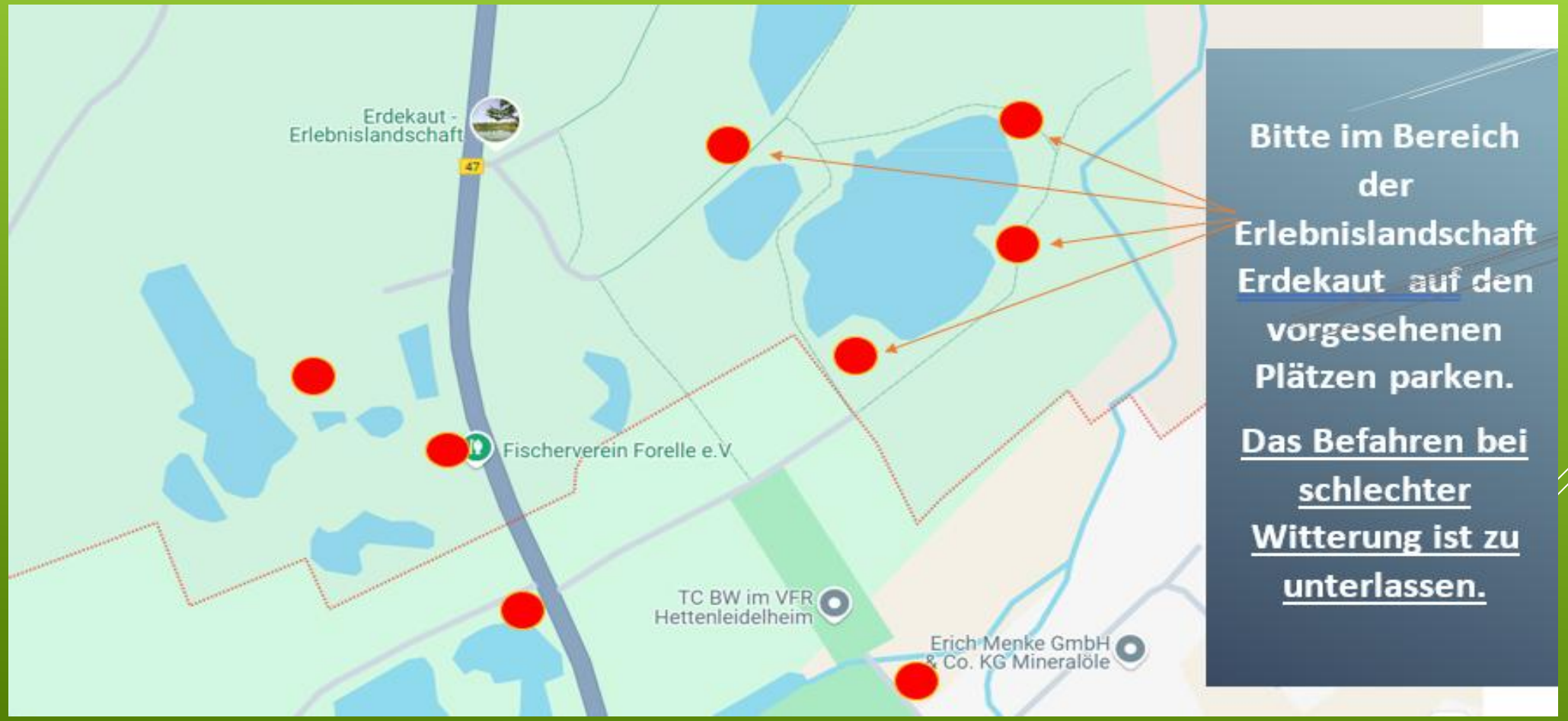
Quelle: Google Maps



Quelle: Landesamt für Umwelt

Parkregelungen Erdekaut:

Die meisten Plätze sind nur für Mitglieder und auch nur mit einem Schlüssel zu erreiche (Schrankenordnung im Downloadbereich). Aus gegebenem Anlass bitten wir darum, die unten Aufgeführten Bereiche zu nutzen. Das Befahren der unbefestigten Flächen ist bei schlechter Witterung zu unterlassen.



Quelle: Google Maps

Parkregelungen Walzwerkweiher:

Auch hier kann auf der gesamten Straßenseite geparkt werden.
Der Parkplatz auf der Karte rechts unten ist nur mit Schlüssel zu erreichen.



Der Damm darf nicht befahren werden!

Bitte am Walzwerkweiher auf den ausgewiesenen Parkplätzen parken.

Das Befahren des Dammes ist verboten!

Quelle: Google Maps

Fangbegrenzungen/Schonzeiten und Schonmaße:

Hecht	65cm
Zander	50cm
Karpfen	40cm
Schleie	25cm
Brachsen	25cm
Aal	40cm

Die Schonzeit für Hecht und Zander gilt vom 1. Februar bis einschließlich 31. Mai. Während dieser Zeit ist das Fischen mit Drilling untersagt!
Friedfische unterliegen keiner Schonzeit.

Fangbegrenzung :

Je Kalendertag dürfen entnommen werden:

1 Karpfen
3 Schleien
1 Hecht / Zander (Maximalbegrenzung auf Kalenderjahr je 5 Stück)
2 Forellen (Maximalbegrenzung pro Kalenderjahr 20 Stück)

Gefangene Welse müssen entnommen werden!

Quellen:

Google Maps
Wikipedia
www.kuladig.de

Besonderer Dank an:

-Florian Luge und seine Drohne für die Luftbilder
-Horst Roudensky (Ehrenmitglied) und Boris Roudensky
-Joshua und Gerd Boy
-Karl-Heinz Rennebeck (Ehrenmitglied)
-Harry Held

Im Gedenken an alle Vereinsmitglieder, die seit über 70 Jahren den Gedanken des Fischervereines leben und an Alle, die auch in Zukunft das Erbe jener aufrecht erhalten und dafür sorgen, dass weitere Generationen diese einzigartige Natur erleben dürfen.

Web:

Fischerverein Forelle
Erdekaut | VG Eisenberg
Heimatmuseum und Archiv Karl Blum
Grubenmuseum | VG Eisenberg

Fischerverein Forelle
An der B47
67304 Eisenberg
06351/43580

Danke für eure Aufmerksamkeit